

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

13.5.1885 (No. 112)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Mai.

No. 112.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. Mai 1885 gnädigst geruht, den Ingenieur zweiter Klasse Karl Theodor Fliegauß von Grezhausen zum Ingenieur erster Klasse zu ernennen.

Ferner wurde mit Entschließung des Finanzministeriums vom 9. ds. Mts., Nr. 3241, der Ingenieur erster Klasse Karl Theodor Fliegauß der Eisenbahnbau-Inspektion Freiburg zugetheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 12. Mai.

Zur gestrigen Sitzung des Reichstags schreiben die „V. P. N.“ Folgendes: Die heutige Sitzung des Reichstags, welche der dritten Lesung der Zollvorlage gewidmet war und deshalb keine Aussicht auf besonders interessante Vorgänge bot, gestaltete sich dennoch durch das Eingreifen des Reichskanzlers in die Verhandlungen zu einer sehr wechselvollen. Es verbreitete sich schon im Anfang der Sitzung ein unbefristetes Gerücht, demzufolge der Kanzler erscheinen und im Hause eine angenehme Mittheilung machen würde. Das Gerücht bewahrheitete sich. Fürst Bismarck erschien und eröffnete dem Reichstag, daß es ihm gelungen sei, einen Vertrag mit der spanischen Regierung abzuschließen, in welchem die letztere gegen Gewährung der Zollfreiheit von denaturirtem Olivenöl und einer Anzahl von Produkten und Süßfrüchten auf die Bindung des Roggenzoll auf 1 Mark verzichtet hat. Diese Mittheilung wurde mit großer Genugthuung seitens des Hauses entgegengenommen, um so mehr, als sie zugleich einen Einblick gewährte in die schnelle Bearbeitung der Geschäfte im Auswärtigen Amt. Sonntag früh hielt Fürst Bismarck darüber Seiner Majestät dem Kaiser Vortrag, um dessen Genehmigung einzuholen. Sofort danach wurde er dem Bundesrath vorgelegt und der Kanzler hoffte, denselben noch im Laufe der Sitzung dem Hause vorlegen zu können. Ein bewunderndes Bravo machte sich bei diesen Mittheilungen auf allen Seiten des Hauses, mit Ausnahme der Linken, vernehmbar. — Ferner hatte der Kanzler Gelegenheit, mit großer Energie die Ausführungen des welfischen Redners zurückzuweisen, welcher die Zölle verwarf, weil dadurch die Zukunft des Königreichs Hannover zweifelhafter gemacht würde. Der Kanzler bezeichnete die Welfenagitation als Landesverrath. — Auch die Sozialdemokraten hatten keinen glücklichen Tag. Was ihr Redner ausführte, war zum Theil verbrauchte Phrase, zum Theil so wenig den sozialistischen Prinzipien entsprechend, daß der Redner der Konservativen, der Abg. Gerlich, unter allgemeinem Beifall ihm nachweisen konnte, daß er nicht einmal den Apostel der Sozialdemokratie, Karl Marx, gelesen habe. Der Vorwurf so krasser Unwissenheit würde den Herrn Sozialdemokraten Stolle vielleicht weniger geschmerzt haben, wenn Herr Gerlich nicht zugleich nachgewiesen hätte, wie diese sozialdemokra-

tische Fraktion, die so geräuschvoll zu Anfang aufgetreten sei, sich als nichts weiter denn als Anhängel des Deutschfreitums erweise, mit welchem sie für den Kapitalismus eintrete, der in Amerika alles unterjocht habe und den Markt Deutschlands bedrohe. Aus der Fülle persönlicher Wahrnehmungen in Amerika konnte Herr Gerlich die Gefahr, welche unserer Landwirtschaft von dort her droht, treffend und überzeugend darlegen.

Unter den Ausgaben im Nachtragsetat, welcher dem Reichstage zugegangen ist, werden neben den Mitteln zu baulichen Veränderungen an den Gebäuden der Reichsbehörden ferner 34,920 M. zu Vorarbeiten behufs Herstellung einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen dem südlichen Elsaß und den übrigen südwestlichen Theilen des Reichs verlangt. In der beigegebenen Denkschrift wird die Nothwendigkeit der Schaffung einer solchen Eisenbahn-Verbindung eingehend begründet. Die bestehenden Eisenbahn-Verbindungen zwischen den südlichen Theilen des Elsaß und des Großherzogthums Baden einerseits und den übrigen südlichen Theilen des Reichs andererseits, nämlich die Bahnlinien Mülhausen—St. Ludwig—Leopoldshöhe—Basel—Waldshut—Singen—Konstanz, sowie Zell—Schopfheim—Börsach—Basel durchschneiden die schweizerischen Kantone Basel und Schaffhausen. „Der wiederholte Uebergang aber von deutschem auf schweizerisches Gebiet und umgekehrt hat Verkehrsschwernisse zur Folge, welche sich schon gegenwärtig fühlbar machen, obwohl der Betrieb der Linie Basel—Konstanz und Basel—Zell zur Zeit der einheitlichen Leitung der Generaldirektion der großh. badischen Staats-Eisenbahnen unterstellt ist. Die Schwernisse würden sich steigern, sobald die Schweiz den Betrieb der auf schweizerischem Gebiet belegenen Bahnstrecke übernehmen würde. Hervorzuheben ist, daß diese Bahnstrecken, soweit sie auf schweizerischem Gebiete liegen, für deutsche Militärtransporte nicht frei benutzbar sind. Es haben zwar früher zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz Abmachungen stattgefunden, welche eine bedingte Benutzung der Bahn zur Durchführung deutscher Truppen durch die schweizerischen Gebietstheile gestatteten. Diese Abmachungen haben aber später Modifikationen erlitten, durch welche jene Befugniß derart eingeschränkt ist, daß ihr eine praktische Bedeutung nicht mehr beigelegt werden kann. Auch wenn diese Einschränkungen im Wege erneuter Verhandlungen mit der Schweiz beseitigt werden könnten, würde der letztern das Recht immer vorbehalten werden müssen, die Transporte zu unterlagen, sobald das Interesse ihrer Sicherheit oder Neutralität solches zu erfordern schien. Für kritische Zeiten wäre also ein derartiges Vertragsrecht immerhin illusorisch. Da es andererseits militärisch und politisch von hervorragendem Interesse ist, in der gedachten Richtung eine ungehinderte Bahnverbindung zu besitzen, so sind Untersuchungen über die Ausführbarkeit und die Höhe der Baukosten einer solchen Linie, und zwar, da die großh. badische Regierung es abgelehnt hat, die erstrebte direkte Bahnverbindung auf Kosten des Landes, welches für sich bei einem solchen nicht durch ein Verkehrsbedürfnis bedingten Unternehmen wenig interessiert sei, herzustellen, im Einverständnis mit dieser Regierung für Rechnung des Reichs eingeleitet worden. Das in Betracht kommende Terrain ist gebirgig. Es mußten deswegen die

Untersuchungen zur Auffindung der zweckmäßigsten Bahnverbindung auf verschiedene Richtungslinien, welche zusammen eine Länge von 139 km erreichen, ausgedehnt werden, während die voraussichtliche Baulänge der herzustellenden Bahnstrecken nur etwa 98 km betragen wird. Die Gesamtkosten der Vorarbeiten sind auf 94,500 M., nämlich rund 680 M. für den Kilometer veranschlagt. Davon sind im Etatsjahr 1884/85 59,580 M. veranschlagt worden, welche durch die Uebersicht der Reichsausgaben und Reichseinnahmen in diesem Rechnungsjahre nachzuweisen sein werden, während der Restbetrag von 34,920 M. für das laufende Etatsjahr beantragt wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Mai.

Dem Reichstage sind heute noch folgende Vorlagen zugegangen: 1) Gesetzentwurf betreffend die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahn-Fahrbetriebmitteln, 2) Konvention mit dem König von Birma, 3) Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Reich und der Südafrikanischen Republik und 4) Vertrag mit Belgien über die Bekräftigung der auf den beiderseitigen Gebieten verübten Forst-, Feld-, Fischerei- und Jagdverträge. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die dritte Lesung der Zolltarif-Novelle. Beim Eintritt in die Beratung der Getreidezölle machte der Reichskanzler Fürst Bismarck folgende Mittheilung: Als die Erhöhung der Kornzölle vom Reichstage beschlossen war, habe ich es für meine Pflicht gehalten, zu untersuchen, ob der spanische Handelsvertrag, der der Erhöhung des Roggenzoll Schwere bereitet, nicht geändert werden könne. Ich habe mich mit der königl. spanischen Regierung in Verbindung gesetzt und gestern Abend die Mittheilung erhalten, daß Spanien auf die Bindung des Roggenzoll verzichtet. (Beifall rechts.) Ich habe die Veränderung des Vertrages bereits dem Bundesrath vorgelegt und es ist möglich, daß Ihnen vielleicht schon heute dieser veränderte Vertrag zuacht. (Beifall rechts.) Wir haben dieser Konzeption der spanischen Regierung einige Gegenkonzeptionen zu machen, eine Zollherabsetzung für Olivenöl, Johannisbrot (Getreide), Zitronenschalen etc. Wir kommen durch diese Konzeptionen sofort in den Vollgenuss des erhöhten Zollbetrages auf Roggen und vermeiden die Schwierigkeiten der zolltechnischen Behandlung. — Ich habe mit dieser Mittheilung in die Diskussion eingetreten. Ich hatte nicht die Absicht, an der Diskussion mich zu betheiligen, da ich doch nur vielmals Gelegenes wiederholen könnte, nachdem aber gestern Abend dieses Novum eingetreten ist, hielt ich mich verpflichtet, Ihnen diese Mittheilung zu machen. (Beifall rechts.) Nach längerer Diskussion, an der sich der Reichskanzler noch wiederholt betheiligte, wurden die Zölle für Weizen und Roggen nach den Beschlüssen zweiter Lesung (3 M.) bewilligt, der Roggenzoll in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 139 Stimmen. Darauf wurde die weitere Beratung auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die ersten und zweiten Lesungen der heute eingegangenen Vorlagen und des Nachtragsetats.

Deutschland.

* Berlin, 11. Mai. Seine Majestät der Kaiser hatte heute eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. — Der französische Botschafter Baron v. Courcel hat sich auf einige Tage nach Paris begeben. — Der Sekretär der englischen Grenzkommission in Afghanistan, Stephens, ist heute von dort über Rußland kommend hier eingetroffen. Er begibt sich nach London, wohin er bekanntlich, um während der Verhandlungen mit Rußland

Der Herzog.

Nachdruck verboten.

Geschichtl. Erzählung vom Oberrhein aus den Jahren 1638, 1639. Von Hans Blum.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Im großen Rathhaus-Saal zu Rheinfelden saßen am Mittag desselben Tages die Geladenen Herzog Bernhard's bei Tafel: Marguerite, die Väter der Stadt, sein Stab, die Stiftsgeistlichkeit, Glac. Die Männer, welche Glauben und Parteinahme bis zum heutigen Tage auf den Tod getreut, aßen sich in bunter Reihe zu menschlich brüderlicher Entzweiung, plauderten zwanglos und eifrig. Die Herrführer des Herzogs, ohne Stolz und Brunn die Tage der Schlachten und Belagerung auf Befragen der Rheinfelder berichtend, nach den Bedürfnissen der Stadt eingehend forschend. Die Rheinfelder mit ihrer dem Herzog so wohlgefälligen Zurückhaltung ihre heldenmüthige Vertheidigung, die Noth der Bürgerchaft in ergreifenden Einzelheiten als schlichte Pflichterfüllung hinstellend, ohne Erwähnung der Thorheiten Savelli's, ohne Marren gegen die Wendung des Schlachtenaltes, die sie an dieser Stätte zu Gästen ihres Bezwingers machte.

Den Vornehmsten und den tapferen Schützen, der Bernhard's Herz im Sturm für sich gewonnen, hatte der Herzog sich gegenüber gesetzt, ihrer Reden vornehmlich theilhaftig zu sein. Auch Schützen besaßen sie, eingedenk seines guten, in Treuen gegen Habsburg zum Alter abgetragenen Lebens, bescheidener, fast wortlanger Zurückhaltung. Aber es ward ihm schwer, des Auges Feuer und des Herzens wärmeren Schlag zu meistern, wenn Bernhard die Duldung anderer Glaubensmeinung als Pflicht jedes Christen, insbesondere jedes Fürsten forderte, und dem Prediger von St. Martin mit königlicher Freigebigkeit jeden Vertrag zur Verfügung stellte, dessen dieser bedürfen sollte, um die Armen und Kranken der Stadt zu Kräften kommen zu lassen; ja, wenn der Herzog, weiter schauend, die Tafelrunde gemahnte, Feder und Reiberg von neuem zu bestellen, Vieh einzutreiben, wüste Höfe aufzubauen, da für das arme Land sein Arm den

Frieden bringe. Wie Oster-Sloekenklagen rauchten diese Worte im tiefen Gemüth Schrütter's. Am liebsten wäre er hinausgestürzt, um seinen Armen und Kranken die frohe Botschaft sogleich zu kündigen, daß ihre Noth ein Ende habe, statt daß er hier in ungewohnten Gemüthen schwelgte. Und selbst eine nur ganz wenig eigenfällige Hofnung erweckte ihm die Worte des Herzogs: Vielleicht bescherte der Herbst ihm im Pfarr-Rebgarten des Adelberges, am kleinen Bergchen des jenseitigen Rheinfußes, zum erstenmale wieder seit langen Jahren einen Tropfen des köstlichen Stoffes, dessen letzte Befände heute zum Ehrentrunk für den Herzog hatten herhalten müssen. Seit vielen Jahren hatten Soldaten die Trauben gegessen, verwüthet. Aber er hielt an sich, denn ein Blick auf die Wände und Scheiben des Saales erinnerte ihn an die wunderbare Wandlung der Dinge, deren Zeuge sein Leben gewesen, an die Vergänglichlichkeit menschlicher Macht und Herrlichkeit im allgemeinen, und dämpfte die Springschluß von Hoffnungen, die sich an den Worten des jungen Siegers emporrichtete. Dort, auf dem breiten Rahtisch mit den kunstvoll gedrehten Füßen hatte die Stadt, zur stillen Mahnung ihres Bezwingers, die Freiheitsbriefe ausgelegt, welche seit den Tagen des Rothbart's jeder deutsche König der reifigen Waldstadt mit Siegel und Unterschrift bekräftigt hatte. Von den Wänden bildeten die Bildnisse der Herrscher seit Karl V., die sich alle Wehrer des Reichs genannt und Schirmherren Rheinfeldens gewesen waren. Wohin war ihre Allmacht gerathen? Der nachgeborene Sohn eines kleinen norddeutschen Fürsten sah heute hier an ihrer Statt.

Dieselbe Mahnung ging von den herrlichen, farbigen Scheiben des Saales aus. Sie alle stammten aus der höchsten Glanzzeit der schweizerisch-deutschen Glasmalerei, aus den dreißiger Jahren des sechzehnten Jahrhunderts. In wunderbar schöner Zeichnung, in unerhöplicher Mannichfaltigkeit der umrahmenden Theile entfaltete sich hier die sprudelnde Formenfülle der deutschen Renaissance. Zum höchsten Können ausgebildet, zeigte sich die Technik, unachahmlich die Feinheit gebrochener Löwe, die Behandlung der Ueberfanggläser, die Verwendung der Schmelzfarben. „Kein Wunder,“ sann Schrütter, „da vielleicht ein Hans Solbein, Urs

Graf oder Niklaus Manuel die Zeichnungen entworfen, ein Karl von Aegeri, Jakob Sprüngli oder Jakob Wurer die Scheiben gemalt hat.“ „Aber wohin ist diese Kunst heute gekommen?“ fragte er sich, und eine jämmerlich verschändete und verschmierte Scheibe des berühmtesten Glasmalers der Zeit, Jakob Mischele von Bülrich, die er jüngst zu Basel gesehen, stand abschreckend vor seinem Auge. Und was ward aus all den Gelden und Bestellen, welche diese Scheiben einst schaffen ließen? Aus Carolus dem Fünften, Ferdinand dem Ersten, den edlen Herren von Säcknau, von Sulz, von Truchseß, Jtteled von Kreisach? Staub, Staub! Was aus den vier Waldstädten des Rheins, deren Wappen die glänzende Märzsonne auf den farbigen Scheiben widerstrahlte? Herzog Bernhards' Voritz an dieser Tafel gab Antwort auf die Frage.

„Nimmer dieselbe Lehre von allen Seiten in jeder Weise! Wenn die Musik draußen schwieg, die zur Erregung der Tafelrunde und der dichtgedrängten Gasse vor dem Rathhaus auf der bedeckten Laube des Hofes ihre Weisen spielte, lang vom Fuße des Rathhaus-Gürtchens herauf des Rheines waltendes Lied, das Jahrtausende hörten, ehe das heutige Geschlecht athmete. Ein König lang es und bei weitem weniger kurzweilig als die Pauken, Cymbeln, Hörner und Trommeten der heroischen Kapelle. Aber es gab einen Begriff von Unvergänglichlichkeit, Ewigkeit.“

„Also gemacht, Hilarius, gemacht,“ sagte sich Schrütter — „auch der junge Feuerkopf Bernhard wird die Welt nicht ändern.“ Noch lebendiger aing's im „Herrenstübli“ des Gasthofes zur „Sonne“ zu, der neben dem Rathhaus stand. Hier tafelten die jüngeren Offiziere Bernhards' mit den Häuptern der Bünfte, Schmucklos und ergreifend erzählte Kuri auf Begeh seiner Mitbürger und vormaligen Mitkämpfer sein Schicksal seit der Schlacht vom dritten März. Sein Eintritt in des Herzogs Dienst, Bernhards' Kriegführung, selbst die Bluthat von Lausenburg erschien den Lausendern nun in wesentlich anfängerem Lichte als bisher. Am leichtesten gelang Bernhard — wenigstens für den Augenblick — die Eroberung der Herzen der Armen und Unmündigen der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

Auskunft zu erteilen, berufen wurde. — Graf Herbert Bismarck ist zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden. Da mit dem neuen Amt weder eine Rang- noch eine Gehaltserhöhung verknüpft ist, vielmehr das Gehalt noch niedriger normirt ist, als das bisher von dem Grafen bezogene, so wird derselbe sein Reichstags-Mandat nicht niederlegen. — Die „Nationalzeitung“ meldet: Professor Koch reist morgen als Delegirter des Deutschen Reiches zur Sanitätskonferenz nach Rom.

Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab, in welcher die vom Reichskanzler in heutiger Sitzung des Reichstags mitgetheilten Abänderungen des deutsch-spanischen Handelsvertrags genehmigt wurden.

In der heutigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde der Bericht einer Deputation, welche am Freitag von dem Staatssekretär v. Bötticher in Sachen einer im Jahr 1888 in Berlin abzuhaltenen allgemeinen deutschen Gewerbeausstellung empfangen worden war, entgegengenommen. Aus der der Deputation erteilten Antwort ergibt sich, daß die Reichsregierung dem Plane ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung zuwenden wird, wenn der Wunsch, aus dem deutschen Gewerbe erkennbar hervortritt. Die Aeltesten beschloffen demgemäß sofort an die Handelskammern Aufträge zu richten, während eine für die einstweilige Vorbereitung des Unternehmens aus Freunden desselben gebildete „freie Vereinigung“ sich in gleichem Sinne an die Vereine der einzelnen Gewerbetreibenden zu wenden beabsichtigt.

In der Stadt Tunis hatten am Freitag sämtliche Konsulate und eine große Anzahl von Privatpersonen, wie den „Daily News“ von dort telegraphirt wird, als ein Zeichen der Trauer über den Tod unseres Landsmanns Nachmittags halbmast gehißt. Gustav Nachtigal war in Tunis, wo er als erster deutscher Generalkonsul fungirte, ehe er seine amtliche Mission nach Südwest-Afrika antrat, allgemein beliebt.

Kiel, 11. Mai. In Danzig findet am 18. Mai der Stapellauf einer Korvette zum Ersatz für die „Nympe“ statt. Viceadmiral Jachmann vollzieht den Taufakt und die Kreuzerfregatte „Sophie“ geht zur Tauffeier nach Danzig. — Contreadmiral Blanc ist zum diesjährigen Geschwaderchef ernannt.

Braunschweig, 11. Mai. Landtag. Die Regierung brachte eine Vorlage auf Bewilligung von 200,000 M. ein zum Ankauf und Restaurirung der Burg Dankwarderode, der Stammburg der Welfen. Das Gebäude soll zu einem Museum für vaterländische Denkwürdigkeiten eingerichtet werden.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Morgen treten die französischen und chinesischen Bevollmächtigten in den amtlichen Verkehr zum Abschluß des endgiltigen Friedens zwischen beiden Mächten.

Deputirtenkammer. In der heute fortgesetzten Beratung des Gesetzentwurfs über die rückfälligen Straflinien las der Deputirte Pierre Alpye eine Schrift vor, um den Beweis zu führen, daß Guyana nicht so ungesund sei, wie mehrere Redner behauptet hätten. Hierauf gab der Regierungskommissar Herbet eine eingehende Erklärung ab über das Verwaltungssystem, welches die Regierung in dieser Angelegenheit einzuführen beabsichtigt. Bischof Freppel und Graf Mau fanden diese Darlegung jedoch nicht für genügend. Nach einer Erwiderung auf die Ausstellungen Freppel's und Mau's durch den Unterstaatssekretär Rouffeu legte Lanessan einen Gegenentwurf vor. Hiernach vertagte sich die Kammer bis morgen.

Italien.

Rom, 11. Mai. Der Zusammentritt der Sanitätskonferenz wurde auf den 20. Mai verschoben, um den auswärtigen Delegirten Zeit zum Eintreffen zu lassen.

Großbritannien.

London, 12. Mai. (Tel.) Das Unterhaus lehnte den durch Northcote angekündigten, von Hamilton eingebrachten Antrag der Opposition zum 11-Millionen-Kredit mit 290 gegen 260 Stimmen ab und nahm darauf die Kreditbill in zweiter Lesung an. Gladstone erklärte, wenn die Opposition behauptet, daß England in allen Punkten Rußland nachgegeben habe, so werde der Ende dieser Woche vorzuliegende Schriftwechsel das Gegentheil beweisen.

Debatte über Granville antwortet auf eine Anfrage Salisbury's: Da England und Rußland hinsichtlich der Verweigerung des entlassenen Ehrenpunktes an den Souverän eines besetzten Landes übereingekommen sind, seien keine Schwierigkeiten hinsichtlich der Details zu erwarten und habe die Regierung daher für Recht gehalten, daß Kimberley und ich mit Stahl und Lassar behufs Erwägung der Grenzfrage zusammenkommen. Wir sind substantiell zu einer Abmachung gelangt, welche die Regierung, Lord Dufferin und den indischen Rath völlig befriedigt haben. Die Abmachung ist der russischen Regierung von den russischen Vertretern übermittelte worden.

Unterhaus. Hartington erklärt: Die Regierung habe beschlossen, die Truppen baldmöglichst nach Wadysbala und Assuan zurückzuführen; der Rückzug beginnt am Ende des Monats. Der Vormarsch nach Khartoum sei aufgegeben. Da die Räumung der Positionen wie Dongolas Zeit erfordere, konsultirte Varing die ägyptische Regierung, ob es wünschenswert sei, ein Verwaltungssystem in der Provinz Dongola zu errichten, und ob die Nil-Eisenbahn als Handelsunternehmen fortgesetzt werden soll. Hinsichtlich Suakims sei eine definitive Information noch unmöglich, die Räumung dieser Stadt werde nicht erfolgen, bis für die Besetzung ein Arrangement mit einer anderen Macht getroffen sei; bis dahin müsse der Platz geschloß werden. Die Fortsetzung der Verkehrsbahn ist nicht beabsichtigt. Gladstone zweifelt nicht, daß die russische Regierung das hier getroffene Abkommen ratifiziren wird. Der Abschluß einer Konvention mit Rußland sei beabsichtigt, aber es dürfte erwünscht sein, den Abschluß der Konvention bis nach erfolgter detaillirter Abgrenzung zu verschieben.

Die Entschädigungen, welche der Südbsee-Ausschuß drei deutschen Staatsangehörigen für die Begegnung ihres Landbesitzes auf den Fidjisch-Inseln durch die englische Regie-

rung zuerkannt hat, sind dem Schagamt unterbreitet worden und werden den Betreffenden binnen kurzem ausgezahlt werden. Sie belaufen sich im ganzen auf 10,620 £.; davon entfallen 1200 £. auf die Firma Raboue, Feeg u. Co., die hier durch den Konsul Sahl aus Sydney vertreten war, 1200 £. auf Herrn Pflüger und 120 £. auf Herrn Gerold. Abgelehnt wurde der Anspruch des Herrn Hedemann, weil die 500 £., die er früher durch den englischen Landauschuß in Fidjisch für die von ihm besessenen 43,000 Acker erhalten, als ausreichend erachtet wurden. Im übrigen haben die Entschädigten alle Ursache, mit dem Entscheid des Südbsee-Ausschusses zufrieden zu sein. Sie traten zwar ursprünglich mit sehr hohen Forderungen auf; die obengenannte Firma beispielsweise mit 90,000 £. Aber ohne den Südbsee-Ausschuß hätten sie ohne Zweifel keinen Penny erhalten; denn die englische Regierung war stets der Meinung, daß sie bei der englischen Besitzergreifung in gerechter Weise abgefunden worden, und sie gab daher ihre Zustimmung zur Niederlegung des Untersuchungs-Ausschusses nur in der bestimmten Voraussetzung, daß derselbe die englische Auffassung bestätigen werde. Sie stützte sich dabei auf den Einspruch der Tausas, der Familienoberhäupter auf den Fidjisch-Inseln, die bei jenen Land-erwerbungen nicht in geschwägiger Weise beiraat worden seien; ferner auf die thatsächlichen Unterbrechungen der Besitzbehauptung, da ein Theil des Grund und Bodens in einheimischen Händen belassen wurde, ohne zu ansiedlerischen Zwecken benutzt zu werden, wodurch das moralische Anrecht angeblich verloren ging. Natürlich ging die deutsche Regierung auf die Tausas-Theorie nicht ein, weil das Ansehen der Tausas längst durch dasjenige der Häuptlinge, welche sich des Landes an die Deutschen entäußerten, verdrängt worden; dagegen konnte sie dem Einwand der mangelhaften Besitzbehauptung eine gewisse Berechtigung ebensoviele abstreifen, wie dem mangelhaften Besitzrechtes, das in einzelnen Fällen unanfechtbar hervortrat. Ein gutes Geschäft haben die Beteiligten doch immerhin gemacht; denn wie das Beispiel über die „Land-anprüche auf Fidjisch“ beweist, hat u. a. Pflüger, welcher jetzt die Summe von 1200 £. erhält, zur Zeit für sein Land 110 + 250 + 50 Dollars = 410 Dollars abgelehnt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. Gegenüber der von ausländischen Blättern verbreiteten Nachricht, England und Rußland hätten gleichzeitig den König von Dänemark amtlich erlucht, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, und erwarteten eine bejahende Antwort, wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß hier keine derartige amtliche Meldung bekannt ist.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Mai. Die Fürstin von Montenegro hat heute die Rückreise nach Montenegro angetreten. Die Leiche ihrer Tochter, der Prinzessin Marie von Montenegro, ist gestern über Warschau und Wien nach Montenegro abgegangen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Mai.

Heute Vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Oberhofmeister Freiherrn von Edelheim, danach den Oberstschloßhauptmann von Hohen-Hallbach und hörte dann den Vortrag des Staatsraths Roff. Hierauf nahm höchstselbe die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Majors Freiherrn von Freyhedt, persönlicher Adjutant Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Schwarzbürg-Sondershausen, des Majors a. D. Wachs, früher im 1. Badischen Leib-Dragoonier-Regiment Nr. 20; der Secordelieutenants Lasser und Schmitt vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, sowie des Rechnungsraths Nepler, Proviandmeister der Festung Kastatt. Sodann erteilte Seine königliche Hoheit dem Geheimen Referendar Freiherrn von Red Audienz.

Nachmittags empfing der Großherzog den Oberbau- und Hemberger und hörte bis zum späteren Abend verschiedene Vorträge.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Juwelier Karl Heiskler in Mannheim das nachgesuchte Prädikat „Hofjuwelier“ zu verleihen.

(Im Bereich des 14. Armeecorps) feierten am 7. und 10. d. M. die Proviandmeister Rechnungs- und Regler in Kastatt und Lillensen in Mannheim ihr 50-jähriges Dienstjubiläum. Beide Beamte wurden von Seiner Majestät dem Kaiser und König durch die Verleihung des Kronenordens dritter Klasse mit der Zahl 50 ausgezeichnet. Sowohl der kommandierende General des Armeecorps als auch die Intendantur übermittelten den Jubilaren ihre Glückwünsche durch besondere Schreiben. Auch die Garnisonen Kastatt und Mannheim ehrten die Jubilare.

In Kastatt überreichte im Saal des Schlosses Se. Excellenz der Herr Kommandant, umgeben von allen Offizieren und Beamten der Garnison, dem Proviandmeister Rechnungs- und Regler den oben erwähnten Orden, gab den aufrichtigen, herzlichen Wünschen der Garnison in berebten Worten Ausdruck und ersterte den Jubilar durch Ueberreichung der Bronzestatue Seiner Majestät des Kaisers, auf prächtiger Säule ruhend, als Geschenk der Garnison. Später statteten Deputationen der Civil- und Militärbehörden ihre Gratulationen ab. Ein Festessen, zu dem der Jubilar mit seiner Familie geladen, vereinigte die Offiziere und Beamten Kastatts bis zum späten Abend.

In ähnlicher Weise wurde der Ehrentag des Proviandmeisters Rechnungs- und Regler in Mannheim gefeiert. Der Jubilar, schon am frühen Morgen durch Vorträge der Musikcorps der Garnison überhäuft, empfing später in seiner Wohnung, umgeben von den Familienmitgliedern, die Glückwünsche des Herrn Garnisonchefs, der ihm die Allerhöchste verliehene, schon oben erwähnte Dekoration überreichte, der Militärbehörden sowie seiner zahlreichen Freunde. Ein Festessen im engsten Kreise seiner Familie, bestehend aus 9 Söhnen, einer Tochter, Schwiegermutter und Enkeln, beschloß den schönen Tag. Mit Stolz blickte der noch rüstige Greis und seine betagte, hochgeehrte Gemahlin auf die blühende Schaar ihrer braven Kinder, die sämmtlich von nah und fern mit ihren Frauen und Kindern herbeigekommen waren, um das erste Mal in ihrem Leben alle vereint dem theuern Elternpaar ihre besten kindlichen Wünsche zu dem hohen Feste darzubringen. Es war dies wohl das herrlichste Geschenk des Himmels für den Jubilar! 3 Söhne gehören der aktiven Armee als Offiziere an, 6 dienen in angesehenen Civil- und Staatsstellungen.

Aber auch die Kollegen der Jubilare, die Proviandmeister-Beamten der deutschen Armee, ließen jedem derselben an dem Ehrentage durch eine aus ihrer Mitte ernannte Deputation, bestehend aus dem Proviandmeister der Garnison Karlsruhe, dem Magazinrentanten aus Bruchsal und dem Kontroleur des Proviandamts Mannheim, die Glückwünsche ausdrücken und zur Erinnerung kunstvoll in Silber und Gold gearbeitete Geschenke überreichen. Zahlreiche, aus den entferntesten Theilen des Vaterlandes von Freunden und Kollegen an den beiden Tagen einlaufende Telegramme geben Zeugniß von der Liebe und Achtung, welche die Jubilare genießen. Wägen die hochgeehrten Beamten sich noch lange der ungetrübtesten Gesundheit erfreuen.

(Berunglückt) ist gestern Abend auf der Ettlinger Straße der Führer eines Steinfuhrwerkes, indem er unter seinen Wagen geriet und so schwere Verletzungen am Kopfe davontrug, daß alsbald der Tod eintrat. Der Berunglückte ist dem Vernehmen nach aus Malisch gebürtig.

Baden, 12. Mai. (Die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste Ihrer Durchlaucht der Fürstin Stourdzja) hat gestern Vormittag stattgefunden. Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches bewachte sich der imposante Leichenzug vom Sterbehause durch die Pflanzthalstraße, der Promenade entlang, zur St. Michaelskapelle, wo die Fürstin, neben ihrem Gemahl und ihrem Sohne, beigesetzt worden ist.

Pforzheim, 11. Mai. (Schwarzwald-Verein.) Die auf letzten Samstag Abend anberaumte gewesene Versammlung betr. die Bildung einer Sektion Pforzheim des Badischen Schwarzwald-Vereins hatte den besten Erfolg. Es ergaben sich am Abend noch 34 Unterschriften von Sektionsmitgliedern. Die Sektion wurde einstimmig gebildet und ein Vorstand von 7 Mitgliedern gewählt, welcher alsbald die weiteren Schritte unternehmen wird. Der Mitgliedsbeitrag ist 5 M.; davon bleiben 3 M. bei der Sektion und 2 M. werden mit Verfügungsrecht an den Schwarzwald-Verein abgeteilt.

Heidelberg, 11. Mai. (Providenzkirche. — Pferde-

bahn.) Gestern fand in der Providenzkirche eine Kirchengemeinde-Versammlung statt, welche sich mit dem Rechnungsabschluss für die Restauration dieser Kirche und mit dem Vorschlag für die kommende Rechnungsperiode beschäftigte. Die Gesamtsumme des Aufwands für die Restauration betrug ungefähr 37,000 M., wovon 25,000 M. durch die Anleihe, ungefähr 4000 M. durch Schenkungen gedeckt wurden, 8000 M. aber auf den Fond übernommen werden müssen. Erfreulich sind die vielen Stiftungen und Schenkungen, die der Kirche gemacht worden sind und die Ausfühung in der reicheren Weise ermöglichten. Außerdem wurden bis jetzt 34 Obligationen geschenkt an den Fond zurückgegeben. Das Budget stellt eine Einnahme von 5828 M. und eine Ausgabe von 5400 M. in Aussicht, so daß immer noch einige 100 M. in Rest bleiben. — Am Mittwoch Vormittag erfolgt die technische Abnahme der Pferdebahn und um 11 Uhr findet die Probefahrt statt. Die regelmäßigen Fahrten — vorläufig vom Bahnhof bis zum Marktplatz — beginnen Mittwoch Nachmittag.

Mannheim, 11. Mai. (Schwurgericht. — Beerdi-

gungsfest.) Die Sitzungen des Schwurgerichts Mannheim für das 2. Quartal nehmen am 22. Juni ihren Anfang und wurde zum Vorsitzenden Herr Landgerichts-Direktor Bessermann ernannt. — Das Leichenbegängniß des Landtags-Abgeordneten Ferdinand Schneider fand unter überaus zahlreicher Theilnahme statt. Ein Ehrengelände von 8 näheren Freunden in Trauerschärpen (4 Stadträthen und 4 Vorstandsmitgliedern des Demokratischen Vereins) umgab den Leichenwagen. Der Zug ging auf Wunsch der Familie über die Ringstraße. In der Friedhofshalle sprach der Stadtrabbiner Stedelmacher, nach dem rituellen Gebet, über die Verdienste des Verstorbenen und hob in längerer Rede diese in stimmungsvoller Weise hervor, wobei er nicht unterließ, dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung für seine verdienstliche Thätigkeit im öffentlichen Leben, im Interesse von Staat und Gemeinde zu widmen. Am offenen Grabe sprach namens des Demokratischen Vereins und der Parteigenossen Herr Redakteur Bahn und legte einen mit den schwarz-roth-goldenen Farben geschmückten Kranz von Lorbeer an der Gruft nieder. Nach einem Schlußgebete in der Halle schloß die ernste und würdige Feier.

G. Schwetzingen, 11. Mai. (Hebel-Feier. — Schloß-

garten.) Gestern Vormittag fand auf dem hiesigen alten Kirchhof eine erhebende Feier statt. Der Gesangsverein „Liederfranz“ veranstaltete am Grabe unseres vaterländischen Dichters Johann Peter Hebel, welches seitens des Vereins für gemeinnützige Zwecke sinnig und schön geschmückt worden war, zu Ehren des 125-jährigen Geburtstages des großen Dichters, eine kleine Gedächtnisfeier. Nachdem der „Liederfranz“ unter Direction des Herrn Lehrer Metz den „Vaterchor“ gesungen, hielt Herr Hof-Buchdrucker Morici eine Ansprache, in welcher der Redner die Bedeutung der Feier hervorhob und auf das Leben Hebels, so wie sein thätiges und segensreiches Wirken näher einging. Der Redner sprach alsdann den Wunsch aus, es möge diese Feier ein kleiner Tribut sein, welchen die Stadt Schwetzingen dem theuern Todten schuldig sei. Hierauf sang der „Liederfranz“ wiederum ein Chorlied und die Feier fand hiermit einen würdigen Abschluß. Es wurde noch ein Begrüßungsstelegramm an den Festauschuß in Hausen im Wiesental, dem Geburtsorte Hebels, wofolbst eine große Feier zu dessen 125-jährigem Geburtstage stattfand, abgeleant. — Der Tag ist nun in seine vollen Rechte eingetreten und unser Schloßgarten prangt wieder in seinem ganzen unverwundlichen Prunk und in seiner ewig jugendlichen Schönheit. Die hohen stolzen Linden mit ihren majestätischen Kronen sind wieder neu belaubt, die mächtigen Weinblumen-Bosquets des Vorgartens stehen jetzt in voller Blüthe und senden ihre Däfte weithin. Herrliche Rasenplätze, in deren Hintergrund dunfle Gaine dämmern, erquickt das Auge mit ihrem frischen fastigen Grün, und die Fontänen und Wasserwerke rauschen und plätschern wieder alltäglich vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde. Ein Besuch des Gartens um diese Jahreszeit ist ungemein lohnend, meist wählen jedoch Touristen und Ausflügler nicht die passendste Zeit zum Betreten des Gartens. Wer die Reize dieser unvergleichlichen Schöpfung so recht genießen und auf sich einwirken lassen will, wähle des ohnehin starken Fremdenverkehrs wegen weder einen Sonn- noch Feiertag. Die späteren Nachmittagsstunden sind die empfehlenswerthesten zum Eintritt in den Garten und Begehen des Parkes; namentlich wirken Licht und Schatten gegen Sonnenuntergang wahrhaft maagisch und die feierliche Ruhe und Stille der Natur wird nur durch Nachtigallenschlag unterbrochen.

Freiburg, 11. Mai. (Das Comité für die Errichtung eines Bazars.) Zum Vortheile eines hier zu begründenden Kinderhospitals, hat alle Ursache, mit dem Erfolge des Bazars zufrieden zu sein. Der letztere hat trotz der wenig

günstigen Bitterung eine rege Beteiligung aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung gefunden. So hat der Bazar ein Resultat ergeben, wie man es kaum zu erwarten wagte: in runder Summe sind 9400 Mark gelöst worden, von denen die Unkosten allerdings noch in Abzug zu bringen sein werden. Hierzu tritt aber noch ein in der Stille durch Geldspenden von Männern in- und außerhalb Freiburgs angesamelter Fond von einigen Tausend Mark, so daß das Comité die Hoffnung aussprechen darf, wenn die Einwohner Freiburgs fortfahren, dem Zwecke in bisheriger Weise ihr Wohlwollen zuzuwenden, und die Jahresbeiträge einen gleich günstigen Fortgang nehmen, in nicht allzu langer Zeit mit der Eröffnung eines besonderen Kinderhospitals für innere Krankheiten in die Wirklichkeit treten zu können.

Waldshut, 11. Mai. (Die Bildung einer Sektion des Schwarzwald-Vereins) ist nun auch für Waldshut erfolgt und dieselbe zählt bereits 21 Mitglieder, eine Zahl, die sich bei den gemeinnützigen Zwecken des Vereins und bei der geringen Höhe des Jahresbeitrags bald vergrößern dürfte. In der vorigen Freitag in der Dießsch'schen Brauerei abgehaltenen Generalversammlung ist der Vorstand der Sektion Waldshut gewählt und beschlossen worden, auch in der Umgegend Propaganda für den Anschluß an die Sektion zu machen. Man rechnet dabei besonders auch auf die Beteiligung der Gastwirthe und Logirhaus-Besitzer, in deren Interesse es ja liegt, die Bestrebungen des Vereins zu fördern, die auf eine Verbesserung der Wege, auf eine Verschönerung der beliebten Spaziertouren und demgemäß eine Vermehrung des Fremdenbesuchs hinauslaufen.

Waldkirch, 11. Mai. (Das gestern hier gefeierte Fest der Kriegervereine des Breisgaues) nahm einen sehr schönen Verlauf. Das so feierlich abgelaufene Waldkirch war reich besetzt und überall wurde den Kriegern ein herzlicher Willkomm zuteil. Es waren 15 bis 18 Vereine betheiligt. Der Festzug der Vereine war bei der starken Beteiligung derselben ein sehr stattlicher. Die Delegirtenversammlung fand im „Rehstod“ statt, von wo aus der Zug sich sodann nach der Bierbrauerei Bayer bewegte. Hier entwickelte sich ein reges Leben. Nachdem der Vorstand des Verbandes, Herr Oberlieutenant Helm, die Vereine begrüßt hatte, folgte Toast auf Toast. Die Toaste galten Seiner Majestät dem Kaiser, Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog und dem hohen Brautpaare im badienischen und nassauischen Fürstenthum; auch des Fürsten Reichskanzlers wurde mit Wärme gedacht. Der Tag in Waldkirch wird allen Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben.

Neue Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Nassau hat das leidenschaftliche Gebahren mit Revolvern wieder ein Opfer gefordert. Von zwei dortigen etwa 16jährigen Burschen hielt der eine in der Meinung, daß die Waffe nicht geladen sei, dem andern einen Revolver vor und drückte ab; leider erwies sich seine Voraussetzung aber als irrthümlich, es erfolgte ein Schuß und die Kugel drang dem zweiten Burschen in den Unterleib; der Zustand des Verletzten soll bedenklich sein.

Theater und Kunst.

K. Karlsruhe, 12. Mai. (Großh. Hoftheater.) Von den drei Gastrollen, welche Fräul. Bianchi bis jetzt dargeboten hat, war die geistige — Soumou's „Julie“ — die musikalisch gehaltvollste, künstlerisch vornehmste; dieser poetischen, durchgeistigten Gestalt gegenüber erscheinen eine Amine, Linda lediglich als oberflächliche, foquet aufgeputzte Wesen, die ihr musikalisches Blendwerk an den Weisheitslehren verkaufen. Auf der Julie des Fräul. Bianchi ruht aber auch ein Abglanz von jener Shaffpeare'schen edlen Tochter Capulet's, die unter dem Flammeneffekt der ersten Liebe ihr innerstes Wesen aufschleibt, wie die Rosenkranz unter dem Strahle der Sonne. In ihr vereinigen sich distinguirte, liebliche Erscheinung, edles, einfaches Spiel, einschmeichelnde, süßen Wohlklang ausströmende Stimme und kunstvollendet, jede Seelenregung der schönen Julie in Lust und in Schmerz wahr und überzeugend kund gebender Vortrag zu einem Gesamtbilde von ungewöhnlicher Anmuth, Feinheit und Vortrefflichkeit. Kein gezwungen, forciertes Ton, kein harter, aufdringlicher „dramatischer“ Accent, keine zu heftige, unedle Bewegung stört die schöne Harmonie und spricht den Zuhörer aus dem holden Wahne, jenes zarte Wesen leibhaftig vor sich zu sehen und seine kindliche Lebensfreude, seine Liebeseligkeit und seinen Liebeschmerz auszusprechen zu hören. Den höchsten Zauber übt die edle Empfindungs- und Gestaltungskraft, die Gesangs- und Darstellungskunst des Fräul. Bianchi in dem ersten Duette mit Romeo und in der Balconscene aus. Die Bewunderung der vollendeten Gesangstechnik tritt hier zurück vor der Ergriffenheit über die feinen, innigen, die Ausdrucksfähigkeit des Gesanges. Die warm und voll hervorquellenden Accente heißer Sehnsucht und Liebesgluth, wie der Klüfterton süßen heimlichen Geplauders standen ihr gleich gut zu Gebote. Mit einem einzigen „Gute Nacht, tausendmal!“ sagte diese Julie mehr, als andere Julien mit dem ganzen Duette. Dabei wahrte die Künstlerin ihrer Julie auch in den erregtesten Momenten eine keusche Zurückhaltung, eine holde Jungfräulichkeit, wie sie nur wenigen Bühnen-Julien eigen sein dürfte. Fräul. Bianchi wird sich befähigen mit der Linda, wie wir hoffen, auf ein „fröhliches Wiedersehen“ verabreden; feinen künstlerischen Höhepunkt hatte ihr Gastspiel unseres Erachtens mit der Julie erreicht.

(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Mittwoch, 13. Mai. 66. Ab.-Vorst.: **Marzif**, Trauerspiel in 5 Akten, von Brachvogel. Anfang 7/2 Uhr.

Donnerstag, 14. Mai. 12. Vorst. außer Ab. Letztes Gastspiel der Kammerfängerin Fräul. Bianchi. Zum erstenmal wiederholt: **Linda von Chamouny**, Oper in 3 Aufzügen, von G. Hoff. Musik von G. Donizetti. Anfang 7/2 Uhr.

In Baden. Donnerstag, 14. Mai. 29. Ab.-Vorst.: **Unter Brüdern**, Lustspiel in 1 Akt, von Paul Hense. **Der Damenkrieg**, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von G. Laube.

Montag, 18. Mai. 3. Vorst. außer Ab.: **Linda von Chamouny**, Oper in 3 Aufzügen, von G. Hoff. Musik von G. Donizetti. „Linda“: Fräul. Bianca Bianchi.

Verschiedenes.

(Ferdinand Hiller ?) Aus Köln wurde telegraphisch gemeldet, daß vorgerufen der berühmte langjährige Dirigent der Gürzenich-Konzerte, Ferdinand Hiller, gleich bekannt als Komponist, Pianist und Musikchriftsteller, daselbst gestorben ist. Der Name Hiller ist in der deutschen Musikgeschichte schon im vorigen Jahrhundert rühmlich vertreten; der verdorbene Künstler war aber kein Abkömmling des verdienstvollen Thomas-Kantors Johann Adam Hiller; er entstammte vielmehr einer Frankfurter Familie, und zwar wurde er in der alten Reichsstadt am Main am 24. Oktober 1811 als Kind wohlhabender israelitischer Eltern geboren. Die musikalische Ausbildung seines sehr hervor-

trebenden Talents übernahmen zunächst Hofmann, A. Schmitt und Vollweiler, von bestimmendem Einfluß aber wurde Hummel in Weimar auf ihn und der Aufenthalt in letzterer Stadt, in welcher damals Goethe noch lebte. Hiller gehört zu den „Wanderkindern“, die noch im Alter bedeutende Schaffenskraft bewährten. Als Neunjähriger spielte er bereits öffentlich und mit 15 Jahren gab er ein Quartett seiner Komposition gedruckt. Während eines siebenjährigen Aufenthalts in Paris (seit 1829) wirkte er mit Erfolg für Anerkennung gediegener Musik, namentlich Bach's und Beethoven's, 1836 wurde er Dirigent des Frankfurter Cäcilienvereins, welche Stellung er jedoch nur eine Saison lang inne hatte. In Italien, wohin er im Frühling des folgenden Jahres ging, bewirkte er in Mailand eine Aufführung seiner Oper „Romilda“, ohne daß diese Erfolg fand; weit nachhaltigeren Beifall fand dann in Leipzig sein gehaltvolles Oratorium „Die Befreiung Jerusalems“, das dort im Winter 1839–40 in seiner Anwesenheit zur Aufführung gelangte. Nachdem er sich im Sommer 1841 in Italien vermählt, nahm er seinen Aufenthalt abwechselnd in Frankfurt, Leipzig, wo er im Winter 1843–44 die Gewandhaus-Konzerte dirigierte, und in Dresden. In dieser Stadt erlebte er Aufführungen seiner Opern „Der Traum in der Christnacht“ und „Konradin“. 1847 wurde Hiller Musikdirektor in Düsseldorf und von hier ging er drei Jahre später nach Köln, wo er von da an bis vor kurzem als städtischer Kapellmeister Leiter der berühmten Gürzenich-Konzerte und nach der Begründung der Rheinischen Musikschule durch ihn als Direktor derselben gewirkt hat. Nur kurze Unterbrechungen brachten die Jahre 1851 und 52, in deren erstem er längere Zeit in Paris die italienische Oper dirigierte, während er in letzterem die Kunstfaisson in London zubrachte. Im vorigen Jahre erst legte der um das Kunstleben Kölns hochverdiente seine Aemter nieder, um sich des wohlverdienten Ruhestands zu erfreuen. Leider war ihm derselbe nur für so kurze Zeit beschieden. Außer den schon genannten Hauptwerken hat Hiller noch verschiedene Oratorien und Motetten (wie „Saul“, „Al und Damazanti“, „Ver sacrum“, „Der gefesselte Prometheus“, „Der 93. Psalm“, „Fingern“, ferner die Opern „Die Katakomben“, „Der Deletur“, „Der Adolat“ und viele Fieder und Soloküde für die verschiedensten Instrumente komponirt. Von größeren Instrumentalkompositionen ist die Symphonie in E-moll hervorzuheben. Auch als Schriftsteller hinterläßt Ferdinand Hiller einen geachteten Namen. Seine „Uebungen zum Studium der Harmonie und des Kontrapunkts“ sind in 10 Auflagen erschienen. Von geistvoller Unterhaltungs-gabe zeugen die Essays „Aus dem Landleben unserer Zeit“, „Beethoven“, „Felix Mendelssohn-Bartholdy“, „Musikalisches und Persönliches“, die „Briefe an eine Unbekannte“, „Künstlerleben“ und die Schrift „Wie hören wir Musik“. Zu seinen bedeutendsten Schülern zählen Max Bruch und J. Brambach, die er Tochter Hiller's lebt in Frankfurt als Gattin des Bankiers James Knaak. Ein hartnäckiges Blasenleiden hatte Hiller am Palmsonntag v. J. genöthigt, den Dirigentenstab und alle seine Aemter niederzulegen; seitdem ist er nicht mehr in die Öffentlichkeit getreten, als mit einigen „Briefen aus der Krankenstube“, die er in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlichte. — Im letzten halben Jahre, als sich noch die Wasserlucht zu seinem unheilbaren Leiden gesellte, hat Hiller ein jammervolles Dasein, Tag und Nacht im Lehnstuhl sitzend, verbracht. Durch die Schmerzen indifferent gegen alles, was um ihn her vorging, erfreute er sich nur an der treuen Anhänglichkeit seiner Freunde und ein Festtag war es für ihn, wenn Briefe von seinen Lieben eintrafen. — Der Verstorbenen hinterläßt seiner Gemahlin Antolka einen Sohn, den Baritonisten Paul Hiller, und eine Tochter, Toni, Gemahlin des Professors James Knaak.

Leipzig, 9. Mai. (Wie viel Honorare bezogen Goethe und dessen Erben) von der Firma Cotta in Stuttgart und Tübingen? Auf diese Frage antwortet auf Grund einer von der Cotta'schen Buchhandlung direkt erhaltenen Mittheilung der Weimari'sche Buchhändler W. Voelker im heutigen „Vörsenbl. für den Buchhandel“ mit folgenden Angaben: Von 1795 bis zu seinem Tode erhielt Goethe im ganzen 233,969 fl. 21 kr. (401,090 M. 30 Pf.). Goethe's Erben dagegen bezogen seitdem bis 1865 etwa 270,973 fl. 53 kr. (464,464 M. 95 Pf.). Dies ergibt für die 70 Jahre 1795 bis 1865 zusammen 504,943 fl. 14 kr. (865,555 M. 25 Pf.). Damit berichtigt sich zugleich eine Berechnung H. Beltrich's in der „Allg. Ztg.“ (1880, Nr. 347), wonach Goethe und dessen Erben im ganzen nur 152,000 Tblr. (456,000 M.) erhalten haben sollten. Diese Zahl gründet sich nur auf das Honorar Goethe's, das mit dessen Tode abschloß, daher die Differenz von 409,555 M.

Wetterkarte vom 12. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das gestern erwähnte Minimum liegt über Finnland, während sich über Dänemark ein Theilminimum entwickelt hat, welches in Wechselwirkung mit dem hohen Luftdruck über Britannien und Frankreich, über der Nordhälfte Central-Europas's stark böige westliche und nordwestliche Winde erzeugt. Das Wetter ist über Central-Europa kühl und unbeständig. In Westdeutschland liegt die Temperatur 4–8 Grad unter der normalen. Altfrüh und Kaiserstaunen hatten Nachtfrost. An der Küste fanden vielfach Graupel- und Schneefälle statt. Vereinzelt wurden Gewitter beobachtet, in Karlsruhe mit Schnee, in Triest mit Hagel.

Leipzig, 10. Mai. (Der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins) macht bekannt, daß die diesjährige (39.) Hauptversammlung des Gesamtvereins am 8. bis 10. September in Eisenach abgehalten werden soll, und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins hierzu ein. Diejenigen, welche auf der Versammlung einen Vortrag zu halten wünschen, haben sich deshalb unter Bezeichnung des Gegenstandes ihres Vortrages bis spätestens 1. September bei dem Vorstand in Leipzig anzumelden.

Konow, 11. Mai. (In dem Prozeß wegen antisemitischer Ausschreitungen) in Dombrowitz wurde einer zu Zwangsarbeit, drei zu einjährigem bis zweieinhalbjährigem Zuchthaus und zehn zu vertheidigungslosigem Gefängnis verurtheilt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Verathung die Konventionen mit Madagaskar, der Transvaal-Republik und Birma, nahm den Vertrag über die Bestrafung der Jagdrevell zwischen Belgien und Deutschland, sowie den Nachtragsetat in zweiter Lesung an. Bei der Fortsetzung der dritten Verathung über die Zollvorlage wurde der Hafenzoll auf 1 1/2 Mark festgesetzt. In namentlicher Abstimmung wurde der Verzinszoll auf 1 1/2, der Malzzoll auf 3 Mark festgesetzt.

Berlin, 12. Mai. Der heutigen geselligen Vereinigung beim Reichskanzler wohnten weit über 300 Personen bei, zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, des Staatsministeriums und des Reichstags. Von ersteren waren u. A. Graf Lerchenfeld, Herwarth, v. Puttkamer, v. Scholz, Maybach, Friedberg, Bronart v. Schellendorff erschienen, von den Reichstags-Abgeordneten die Konservativen fast vollzählig, aber auch von den Nationalliberalen fehlten wenige. Vom Centrum waren u. A. v. Franckenstein und Windthorst erschienen, mit welchem sich der Reichskanzler längere Zeit unterhielt. Von den Deutschfreisinnigen war u. A. der Vicepräsident des Reichstags, Hoffmann, anwesend. Der Fürst und die Fürstin Bismarck, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, Graf und Gräfin Rangau machten in der lebenswürdigsten Weise die Honneurs. Die Unterhaltung gestaltete sich sehr lebhaft und trug einen durchaus zwanglosen Charakter. In den Nebenräumen konzertirte die Kapelle des 2. Garderegiments.

St. Petersburg, 12. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen detaillirten Rapport Komaroff's aus Dschekpri vom 30. März über das an diesem Tage stattgehabte Gefecht am Kusch-Flusse, wonach russischerseits ein Linienbataillon, 4 Geschütze, 3 Kosakenotomien, 1 Sotnie turkmenischer Miliz und 4 Schützenkompagnien am Gefechte theilnahmen. Die Russen erbeuteten 2 afghanische Fahnen, machten aber nur 14 Gefangene, darunter 7 verwundete, weil sie die fliehenden Afghanen nicht verfolgten. Komaroff schätzt die Anzahl der getödteten Afghanen auf über 500, darunter 4 Offiziere; der Anführer der Afghanen, Saib Salar, solle verwundet sein.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle. 11. Mai. Johanna, 1 Tg., B.: Architekt Wiegner. — Karoline Rübke, ledig, 18 J. — Sofie, Ehefrau von Gastwirth Klein, 50 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. in mm	Thermom. in C.	Wolke. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
11. Morgs. 9 Uhr	753.8	+ 7.1	5.3	70	SW	sehr bew.
12. Morgs. 7 Uhr	755.8	+ 5.8	5.6	82	SW	bewölkt
Mittags. 2 Uhr	753.2	+ 11.4	4.2	41	NE	

Wasserstand des Rheins. Mainz, 12. Mai, Morgs. 3.76 m, gefallen 16 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 12. Mai 1885.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 246
4% Preuss. Conf. 104 1/2	Lombarden 117 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Galizier 207 1/2
4% „ in M. 103 1/2	Elbthal 142
Deutscher Goldrent 88 1/2	Miedlenburger 195 1/2
4% Ungar. Goldr. 79 1/2	Kaiser 106
1877r. Russen 94 1/2	Preuss. Boden 165
1880r. „ 80 1/2	Gothaer 108 1/2
11. Orientanleihe 59 1/2	Loose, Wechsel 129.37
Italiener 94 1/2	Wechsel a. Amst. 169.87
Ägypter 65 1/2	„ „ Lond. 20.45
Spanier 58 1/2	„ „ Paris 80.81
5% Serben 83 1/2	„ „ Wien 164.—
Banken.	Napoleon's or 16.16
Kreditaktien 238 1/2	Privatdisconto 3
Disconto-Com. mandit 194 1/2	Bad. Zuckerfabrik 80
Baier. Bankver. 146 1/2	Kreditaktien 237 1/2
Darmstädter Bank 143 1/2	Staatsbahn 244 1/2
5% Serb. Hyp. Ob. 83 1/2	Lombarden 116 1/2
	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 477.50	Kreditaktien 291
Staatsbahn 493.50	Marknoten 61.90
Lombarden 234.—	Tendenz: günstig.
Disco-Comman. 194.40	Paris.
Lombardhütte 94.70	4 1/2% Anleihe 109.07
Dortmunder 55.50	Spanier 59
Marienburger 82.80	Ägypter 326.—
Böhm. Nordbahn —	Diomane 543.—
Tendenz: —	Tendenz: —

Todesanzeige.
 P. 385. Karlsruhe.
 Wir machen hiermit die
 schmerzliche Mitteilung, daß
 unser lieber Vater,
Professor Dr. Heinrich Schröder,
 Realgymnasiums-Director a. P.,
 heute Morgen 2 Uhr nach längerem
 schweren Leiden sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet Mittwoch
 den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
 vom Sterbehause, Belfortstraße 17,
 aus statt.
 Karlsruhe, den 12. Mai 1885.
 Die trauernden Hinter-
 bliebenen.

D. 365. 1. Karlsruhe. Zur
**Stellvertretung des Grund-
 und Pfanndbuchführers**
 suchen wir zunächst auf die Dauer
 mehrerer Wochen, jedoch mit Aussicht
 auf definitive Anstellung, eine zum
 Richteramt oder zum Notariatsfache
 befähigte Persönlichkeit.
 Wir laden zur Bewerbung ein und
 eruchen die Bewerber, ihre Gesuche
 unter Angabe der Bedingungen und
 Gehaltsansprüche bis zum 20. d. Mts.
 einreichen zu wollen.
 Karlsruhe, den 11. Mai 1885.
 Stadtrath.
 Lauter.
 Schumacher.

ASTHMA
Indische Cigaretten
 mit Canabis indica-Osoli
 von GRIMAULT & Co.
 Apotheker in Paris

Durch Einathmen des Rauches der
 Canabis-indica-Cigaretten ver-
 schwinden die heftigsten Asthma-
 anfälle, Krampfschüben, Sicker-
 keit, Gesichtsschmerz, Schlaflosig-
 keit und wird die Halswindigkeit,
 sowie alle Beschwerden der Atmungs-
 wege beseitigt.
 Jede Cigarette trägt die Unterschrift
 GRIMAULT & Co.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

D. 338. Die in der veränderlichen
 Jahreszeit auftretenden Hals-
 und Brustaffectionen, deren Vernachlässi-
 gung oft schlimme Folgen hat, werden
 durch **Liebe's Malzextract** und
 echte **Malzextractbonbons** von
 J. Paul Liebe-Dresden, die lösend, be-
 ruhigend und heilend wirken, rasch be-
 seitigt. Man verlange in den Nieder-
 lagen, den Apotheken, ausdrücklich
 Liebe's Originalpackung.

**Hamburg-Havre-
 Amerika.**
 Nach New-York von
 Hamburg
 Mittwoch u. Sonntags,
 von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
 Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
 H. Schmitt & Sohn, Karlsruherstr. 32,
 Johann-Festenbergers Marienstr. 17
 u. Heinr. Strohmayer, B. Konrad,
 Kaiserstraße 40 in Karlsruhe und
 Jacob Kern in Mühlburg.

**Kanalisirung des Stadt-
 grabens in Bruchsal.**
 Die Stadtgemeinde Bruchsal beab-
 sichtigt die Herstellung einer Kanalisir-
 rung des Stadtgrabens auf der Strecke
 vom Landesgefängnis bis zum Eisen-
 bahnhofsübergang, Gemarkung Bruchsal,
 im allseitigen Submissionswege an
 einen tüchtigen Unternehmer zu vergeben.
 Die Arbeiten bestehen in:
 1. Grabarbeit, Anschlag . . . 2520
 2. Pflanzung, Einlegen und Ver-
 dichten einer Canute aus
 Cementbeton, Anschlag . . . 12970
 3. Herstellung der Vorländer aus
 Cementbeton, Anschlag . . . 7000
 4. Abänderung bestehender Ein-
 läufe u. dergl., Anschlag . . . 4000
 zusammen . . . 26490
 Angebote sind nach Prozentsatz des
 Voranschlags zu stellen und längstens
 bis **Mittwoch den 27. Mai, Vor-
 mittags 10 Uhr**, auf dem Rathhaus
 in Bruchsal, versiegelt, portofrei und
 mit obiger Aufschrift versehen einzu-
 reichen.
 Bedingungen, Kostenanschlag und
 Pläne können in den üblichen Geschäfts-
 stunden auf dem Rathhaus in Bruchsal,
 sowie auf dem Bureau der Wasser- u.
 Straßenbau-Inspection in Karlsruhe,
 Westendstr. Nr. 64, eingesehen werden.
 Auch werden die Bedingungen gegen
 Rückzahlung der Kosten von dem Stadt-
 rath in Bruchsal den Unternehmern auf
 Verlangen ausgedeutet.
 Der Stadtrath.
 Kanzler.
 Eberhard.

D. 290. 2. Eberhard.

Kanton Bern.
Anleihen-Rückzahlung.

In Ausführung des Beschlusses des Großen Rathes vom 4. März 1885 werden folgende Staats-
 anleihen des Kantons Bern auf den 31. Dezember 1885 zur Rückzahlung gekündet:
 1. Das **Anleihen von 1861, Frchs. 4,000,000, 4%**, im restanzlichen Betrage von
 Frchs. 3,520,000.
 2. Das **Anleihen von 1877, Frchs. 10,000,000, 4 1/2%**.
 Bezüglich Conversion dieser Anleihen wird auf den nachstehenden Prospekt verwiesen.
 Bern, 14. März 1885.

Der Finanzdirektor:
Scheurer.

4% Conversions-Anleihen des Staates Bern von Frchs. 13,000,000,
 beschlossen vom Großen Rathe am 4. März 1885.

Die Regierung des Kantons Bern hat zum Zwecke der Rückzahlung der beiden oben erwähnten
 Anleihen, sowie zur Durchführung der vollständigen Amortisation sämtlicher Staatsschulden ein Anleihen
 von 13 Millionen Franken abgeschlossen, welche hiemit den Inhabern von Partialem der beiden gekündeten
 Anleihen zu den nachstehenden Bedingungen zur Conversion angeboten werden.

Modalitäten des Anleiheus.
 Die einzelnen Schuldscheine des neuen Anleiheus lauten auf den Inhaber, können aber auf den
 Wunsch derselben auch auf den Namen eingeschrieben werden; sie werden in Abschnitten von je Frchs. 1000
 ausgestellt und tragen 4% Zins jährlich, vom 1. Januar 1886 an; sie sind bezüglich Verzinsung und
 Rückzahlung durchaus identisch mit denjenigen des Anleiheus von 51 Millionen vom Jahr 1880, mit der
 einzigen Ausnahme, daß sie erst mit dem Jahre 1889 in die Auslösung der jährlich zur Rückzahlung
 gelangenden Titel genommen werden.

Conversions-Bedingungen.
 1. Den Inhabern von Obligationen der beiden gekündeten Anleihen wird, soweit es der Betrag
 des neuen Anleiheus erlaubt, das Recht eingeräumt, dieselben zum Kurse von 100% gegen
 Obligationen des letztern zu 100 1/4% umzutauschen.
 2. Die Anmeldungen zur Conversion sind bei den nachstehend aufgeführten Zeichnungsstellen einzu-
 reichen und die betreffenden Titel gleichzeitig zur Abstempelung vorzulegen; sie werden nur für
 ganze Titel und in Summen angenommen, welche durch 1000 theilbar sind.
 3. Die Kursdifferenz von 1/4% ist mit Frchs. 2.50 per neuen Titel von je Frchs. 1000 bei der
 Anmeldung zu entrichten. (In Deutschland mit M. 2. — und Vergütung des deutschen Reichs-
 stempels.)
 4. Der Umtausch der convertirten Titel gegen die neuen Obligationen wird auf spezielle Bekannt-
 machung hin nach dem 31. Dezember 1885 bei derjenigen Zeichnungsstelle stattfinden, bei welcher
 die Conversion angemeldet wurde.
 5. Die Anmeldungen sind vom 20. bis 27. Mai dieses Jahres einzureichen. Spätestens an dem
 letztern Tage werden die Listen geschlossen; doch kann das auch früher geschehen, falls die ein-
 gelassenen Anmeldungen den Totalbetrag des neuen Anleiheus annähernd erschöpft haben sollten.
 Bern, den 11. Mai 1885.
 (H. 1 Y.)

Anmeldungen für die Conversion werden bei folgenden Zeichnungsstellen entgegengenommen, bei
 welchen auch Prospekte und Anmeldeformulare erhoben werden können:
In Deutschland:
 Karlsruhe: Veit L. Homburger. Straßburg: Bank in Mühlhausen, Filiale.
 Frankfurt a. M.: W. A. v. Rothschild & Söhne. Stuttgart: Württembergische Vereinsbank.
 Mühlhausen: Bank in Mühlhausen.
In Frankreich:
 Paris: Marcuard, Krauß & Co.

**Verein. Karlsruher, Mühlburger u. Durlacher
 Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft.**
 D. 368. Der Dividendschein Nr. 4 (für das Rechnungsjahr 1884) wird
 mit M. 40. — per Aktie an der Kasse der Gesellschaft in Karlsruhe und an der
 Couponkasse der Vereinsbank in Berlin von heute ab eingelöst.
 Karlsruhe, den 7. Mai 1885.

Hôtel - Pension St. Margaretha
 (vormals Probstel)
 in Waldkirch im Elzthal, bad. Schwarzwald.
 Eisenbahnstation bei Freiburg im Schwarzwald.
 — Eröffnung am 15. Mai. — (F. 1415 Q.)
 In herrlicher gesunder Lage am Fuße des 4000' hohen **Kandel's** und in
 nächster Nähe üppigen Tannenhochwaldes — von schönen Garten-Anlagen
 umgeben, mit reizender Aussicht; zählt 86 geräumige, gut möblirte Zimmer,
 große Säle, Gartenhalle, Bad-Einrichtung, Billardsaal u. c.
 Zu zahlreichem Besuche ladet unter Zusicherung bester und billigster Be-
 wirthung ein.
 D. 366. 1. Die Wirthin: **Mathilde Vietense Wittwe.**

Wein-Versteigerung.
 D. 367. Offenburg.
 Donnerstag den 28. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr anfangend, werden
 im St. Andr. Hospitale Gebäude dahier nachstehende selbstgezogene u. rein-
 gehaltene **Ortenberger** und **Beller Bergweine** einer öffentlichen Verstei-
 gerung ausgesetzt, als:
 ca. 120 Hectoliter 1883er u. 1884er weiße Bergweine;
 ca. 35 Hectoliter 1883er u. 1884er Rotweine; ca. 5 Hectoliter
 1884er Ringelberger; ca. 5 Hectoliter 1883er u. 1884er Nu-
 länder (Auslese) u. ca. 120 Hectoliter 1883er u. 1884er Rothe,
 wozu wir einladen.
 Offenburg, den 11. Mai 1885.
St. Andreas-Hospitalsfondsverrechnung.
 Th. Könia.

Ein Victoriawagen,
 vollständig neu hergerichtet, zu ver-
 kaufen. Zu erfragen in der Expedition
 dieses Blattes. P. 373. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.
 D. 389. Freiburg. Im Konkurse
 des Bauunternehmers Ernst Schulz
 in Freiburg soll mit Genehmigung des
 Konkursgerichts Schlussvertheilung vor-
 genommen werden. — Verfügbar sind
 7890 M., welche nach dem bei der Ge-
 richts-Schreiberei I hier aufliegenden Ver-
 zeichnisse unter 19.893 M. nicht bevor-
 rechtigte Forderungen zu vertheilen sind.
 Freiburg, den 12. Mai 1885.
 Der Konkursverwalter:
 C. Reim.

Zu verkaufen.
 P. 372. 2. Eine braune
 Stute, 10jährig, für schwe-
 res Gewicht, bei der Truppe
 geritten, auch zum Fahren geeignet,
 von schöner Figur und eleganten be-
 quemem Gängen, zu verkaufen. Zu
 erfragen in der Expedition d. Blattes.

bis **Donnerstag, 21. Mai er.,
 Vormittags 10 Uhr,**
 auf das Fortifikations-Bureau versiegelt
 und portofrei und mit der Aufschrift
 „Submission für Erd-, Wege- u. Fa-
 schinenarbeiten u. Fuhrleistungen“ u.
 je nachdem die Offerte lauten muß, ein-
 zureichen.
 Rastatt, den 11. Mai 1885.
 Königliche Fortifikation.

**D. 356. Nr. 6807. Karlsruhe.
 Bekanntmachung.**
 In dem Lehr- und Erziehungs-
 institut zu Baden ist der von dem ehe-
 maligen Stiftsdekan Franz Josef
 Haber von Meris gestiftete Frei-
 platz für ein Mädchen von seiner aus
 drei Linien (von Erb-, von Mer-
 hardt, von Schudi) bestehenden Ver-
 wandtschaft in Erledigung gekommen.
 Etwaige Bewerbungen von Ver-
 wandten des Stifters wären durch
 Vermittlung des Familienältesten der
 betr. Linie bei der unterzeichneten Stelle
 einzureichen.
 Karlsruhe, den 6. Mai 1885.
 Großherzoglicher Ober-Schulrath.
 Foss.
 Fr. Schmidt.

**D. 353. 2. Nr. 1718. Offenburg.
 Großb. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die Arbeiten für den Umbau des
 Bahnwartshauses Nr. 214, Gemarkung
 Diersweier, sollen im Submissions-
 wege vergeben werden und sind veran-
 schlagt:
 1. Grab- u. Maurerarbeit 2774 M.
 2. Verputzarbeit . . . 275 „
 3. Steinhauerarbeit . . . 324 „
 4. Zimmerarbeit . . . 1192 „
 5. Schreinerarbeit . . . 441 „
 6. Glaserarbeit . . . 164 „
 7. Schlofferarbeit . . . 356 „
 8. Blechenerarbeit . . . 195 „
 9. Anstreicherarbeit . . . 248 „
 Summa 5969 M.
 Die Submissionsverhandlung findet
 am **Montag den 18. Mai,
 Vormittags 10 Uhr,**
 auf dem Geschäftszimmer des Unter-
 zeichneten statt, wofür die Pläne,
 Boranschlag und Bedingungen einge-
 sehen werden können. —
 Auftragende Uebernehmer haben bis
 zu genannter Zeit die nach Prozentsatz
 des Boranschlags lautenden Angebote
 auf die Gesamt- oder Einzelarbeiten,
 schriftlich, versiegelt und mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen, portofrei
 an den Unterzeichneten einzureichen.
 Offenburg, den 9. Mai 1885.
 Der Großb. Bahnbaudirector.

**D. 361. Nr. 5109. Ruzingen.
 Bekanntmachung.**
 Die Vertheilung undbrauch-
 barer Aktien betr.
 Gemäß der Verordnung Gr. Justiz-
 ministeriums vom 8. April 1853, Reg.-
 Bl. Nr. 14, wurden die bei diesem
 Gerichte vorhandenen, bis zum Jahre
 1854 erwichenen Aktien über bürgerliche
 Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziffer 3
 dieser Verordnung bezeichneten Art zur
 Vertheilung ausgeschrieben. Den Bethei-
 ligten wird nach § 11 der oben ange-
 führten Verordnung eröffnet, daß sie
 ihnen freistehende, innerhalb vier Wochen
 um Rückgabe der von ihnen oder ihren
 Rechtsvorfahren zu dergleichen Aktien
 gegebenen Beweiskunden nachzusuchen.
 Ruzingen, den 9. Mai 1885.
 Großb. bad. Amtsgericht.
 Frey.

**P. 326. Nr. 130. Ulm, Amts Bühl.
 Bekanntmachung.**
 Zur Fortführung des Vermessungs-
 werkes und des Landerbuches der Ge-
 markung Ulm, Amts Bühl, ist Tag-
 fahrt auf
**Donnerstag den 28. Mai d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,**
 in das Rathhaus zu Ulm anberaumt.
 Die Grundeigentümer werden hiervon
 mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,
 daß das Verzeichniß der seit dem 1.
 Mai 1884 eingetretenen, dem Gemein-
 deth bekannt gewordenen Veränderungen
 im Grundeigentum während 8 Tagen
 von heute ab zur Einsicht der Betheili-
 gten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige
 Einwendungen gegen die in dem Ver-
 zeichniß vorgemerkten Veränderungen im
 Grundeigentum u. deren Vertheilung
 im Lagerbuch sind dem Fortführungs-
 beamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleich-
 zeitig aufgefordert, die seit 1. Mai
 1884 in ihrem Grundeigentum ein-
 getretenen, aus dem Grundbuch nicht
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-
 führungsbeamten in der bezeichneten
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
 Form der Grundstücke eingetretene Ver-
 änderungen sind die vorgeschriebenen
 Grundrisse und Messurlunden vor der
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
 beamten abzugeben, widrigenfalls die-
 selben auf Kosten der Betheiligten von
 Amtswegen beschafft werden müssen.
 Ulm, den 6. Mai 1885.
 Der Gemeinderath.
 Rößner.

**P. 370. 1. Rothenfels.
 Notariatsgehilfe,**
 ein gewandter, kann sofort eintreten.
 Rothenfels, den 10. Mai 1885.
 Herrmann, Notar.
 Mit einer Beilage.)